

Sechs Zukunftsfelder für den Mittelstand: Warum 6G auch die Unternehmensberatung verändern wird

Neue Mobilfunknetze, Künstliche Intelligenz und immer größere Datenmengen verändern Produktion, Logistik, Gesundheitsversorgung und Geschäftsmodelle. Entscheidend wird für mittelständische Unternehmen jedoch eine andere Fähigkeit: aus Daten schneller die richtigen Entscheidungen abzuleiten.

**Von Danyal Alaybeyoglu,
Leiter Unternehmenskommunikation der awicontaxGroup**

Wenn über 6G gesprochen wird, geht es schnell um Übertragungsgeschwindigkeiten, Latenzen oder die nächste Generation des Mobilfunks. Für mittelständische Unternehmer ist eine andere Perspektive wichtiger: Was verändert diese Technologie tatsächlich im Geschäftsmodell, in der Produktion und bei unternehmerischen Entscheidungen?

Diese Frage betrifft einen erheblichen Teil der deutschen Wirtschaft. 3,2 Millionen beziehungsweise 99,3 Prozent der Unternehmen in Deutschland zählen nach den verfügbaren Daten des Statistischen Bundesamtes zu den kleinen und mittleren Unternehmen. Sie beschäftigen 53,3 Prozent der Arbeitnehmer in den betrachteten Wirtschaftsbereichen.

6G soll ab etwa 2030 schrittweise eingeführt werden. Die Technologie ist dabei weit mehr als eine schnellere Fortsetzung von 5G. Eine aktuelle Studie von VDI/VDE Innovation + Technik beschreibt 6G als künftige Infrastruktur, über die Kommunikation, Sensorik, Künstliche Intelligenz und automatisierte Systeme enger miteinander verbunden werden. 6G soll damit insbesondere dort zum Strukturhebel werden, wo Automatisierung, Prozessintegration und datengestützte Steuerung bislang an der Konnektivität scheitern.

Für den Mittelstand lassen sich daraus fünf technologische Zukunftsfelder ableiten. Hinzu kommt ein sechstes Feld, das aus unternehmerischer Sicht mindestens ebenso wichtig sein dürfte: die Fähigkeit, die entstehenden Daten in wirtschaftliche Entscheidungen zu übersetzen.



Vernetzte Produktion: Wenn die Fabrik selbst Daten produziert

In Produktion und Logistik beginnt die Transformation bereits heute. Maschinen, Sensoren, Transportfahrzeuge und Warenströme werden immer enger miteinander verbunden. 6G könnte diese Entwicklung erheblich beschleunigen. Hochauflösende Sensordaten, sehr geringe Latenzen und die Kombination mit KI ermöglichen es perspektivisch, stationäre Roboter und mobile Transporteinheiten autonom miteinander arbeiten zu lassen.

Gerade für den industriell geprägten Mittelstand liegt darin erhebliches Potenzial. Produktionsprozesse können flexibler gesteuert, Stillstände früher erkannt und Personalressourcen gezielter eingesetzt werden. Die VDI/VDE-Studie sieht insbesondere für Maschinenbau, Fertigung und Logistik neue Anwendungsmöglichkeiten.

Die entscheidende Veränderung liegt jedoch tiefer: Die Fabrik der Zukunft produziert nicht mehr nur Güter. Sie produziert permanent Daten über Auslastung, Produktivität, Materialeinsatz, Kosten und Qualität. Damit wächst zugleich die Möglichkeit, Unternehmenssteuerung sehr viel stärker mit operativen Echtzeitinformationen zu verbinden.

Gesundheit und Pflege: Technologie gegen strukturelle Engpässe

Ein zweites Zukunftsfeld ist das Gesundheitswesen. Alternde Bevölkerung, Fachkräftemangel und insbesondere die Versorgung ländlicher Regionen stellen den Sektor vor erhebliche Herausforderungen. 6G könnte Telemedizin, kontaktlose Sensorik, KI-gestützte Diagnostik und die Echtzeitübertragung medizinischer Daten erheblich weiterentwickeln.

Auch wirtschaftlich ist das relevant. Mittelständische Gesundheitsunternehmen, Pflegeeinrichtungen, medizinische Dienstleister und Technologieanbieter werden zunehmend Teil miteinander vernetzter Daten- und Versorgungssysteme. Damit verändern sich Investitionsentscheidungen, Prozesse und Geschäftsmodelle.

Technologie löst den Fachkräftemangel nicht. Sie kann knappe personelle Ressourcen jedoch produktiver einsetzen. Die 6G-Studie sieht genau darin einen wesentlichen Strukturhebel und nennt neben Industrie und Landwirtschaft ausdrücklich Gesundheitsversorgung und Handwerk als Bereiche, die von der Verbindung aus Vernetzung, KI und intelligenten Systemen profitieren können.





Mobilität und Logistik: Von der Lieferkette zum Echtzeitsystem

Das dritte Feld betrifft Mobilität und Logistik. Fahrzeuge, Verkehrsinfrastruktur und Transportsysteme können künftig wesentlich enger miteinander kommunizieren. Sensorinformationen verschiedener Systeme lassen sich zusammenführen, Verkehr und Transporte können präziser gesteuert werden. Für mittelständische Logistikunternehmen ist das keine abstrakte Zukunftsvision. Wenn Waren vom Produktionsstandort über unterschiedliche Transportwege bis zum Kunden kontinuierlich digital begleitet werden, entstehen neue Möglichkeiten für Planung, Qualitätskontrolle und Steuerung. Die VDI/VDE-Analyse erwartet insbesondere durch kooperative autonome Systeme Effizienz- und Wirtschaftlichkeitsgewinne in der Logistik.

Damit verändert sich auch die Informationsbasis der Geschäftsführung. Lieferzeiten, Kapazitäten, Kostenentwicklungen oder Engpässe können früher sichtbar werden. Aus Logistikdaten werden zunehmend Steuerungsdaten.

Landwirtschaft und Handwerk: Technologie erreicht den dezentralen Mittelstand

Ein häufig unterschätztes viertes Zukunftsfeld liegt außerhalb der großen industriellen Zentren. Sensoren, autonome Arbeitsgeräte und eine bessere Netzabdeckung können Landwirtschaft, Handwerk und Unternehmen im ländlichen Raum stärker in datenbasierte Wertschöpfungssysteme integrieren. Die 6G-Studie nennt unter anderem den automatisierten Betrieb landwirtschaftlicher Arbeitsgeräte und verweist darauf, dass Landwirtschaft, Gesundheitsversorgung und Handwerk von allgegenwärtiger Vernetzung sowie intelligenten Systemen profitieren können.

Das ist für Deutschland von erheblicher Bedeutung. Gerade der Mittelstand ist regional und dezentral organisiert. Die technologische Transformation wird deshalb nur dann zu einem echten Produktivitätsschub, wenn sie nicht auf Großunternehmen und Metropolregionen beschränkt bleibt.



Daten werden Teil der Wertschöpfung

Das fünfte Feld reicht über einzelne Branchen hinaus. Mit der neuen Netzinfrastruktur können neue Dienstleistungen und Geschäftsmodelle entstehen. Die VDI/VDE-Untersuchung erwartet zusätzliche Märkte für Netzbetrieb, Integration, Applikationsentwicklung und Datenservices. Insbesondere private Campusnetze könnten Raum für spezialisierte Anbieter und lokal angepasste Lösungen schaffen. Hier liegt möglicherweise eine der größten Chancen des Mittelstands. Seine Stärke war immer die Fähigkeit, hochspezialisierte Probleme besser zu lösen als große standardisierte Anbieter. In einer Wirtschaft aus vernetzten Maschinen, spezialisierten Datenräumen und KI-Anwendungen kann genau diese Fähigkeit neue Märkte eröffnen.

Allerdings warnt die Untersuchung zugleich vor einem alten Fehler: Technologie allein schafft noch kein Geschäftsmodell. Wirtschaftlichkeit, Skalierbarkeit und ein nachvollziehbarer Return on Investment werden darüber entscheiden, ob 6G seine Versprechen tatsächlich einlösen kann. Genau hier beginnt das sechste und aus meiner Sicht entscheidende Zukunftsfeld: die datengestützte Unternehmenssteuerung.

Deutschland hat kein grundsätzliches Technologieproblem. Es hat zunehmend ein Übersetzungsproblem zwischen Technologie und wirtschaftlicher Anwendung. Zwar setzen nach aktuellen Zahlen von KfW Research bereits 20 Prozent der mittelständischen Unternehmen KI-Technologien ein. Vor sechs Jahren waren es erst vier Prozent. Anspruchsvollere Verfahren wie Data Analytics werden jedoch bislang lediglich von drei Prozent der Mittelständler genutzt. Gleichzeitig innoviert der Mittelstand durchaus: 41 Prozent der Unternehmen haben innerhalb von drei Jahren mindestens eine Innovation hervorgebracht. Die Innovationsausgaben mittelständischer Unternehmen sind auf 35,4 Milliarden Euro gestiegen.

Die entscheidende Frage lautet daher immer seltener, ob Daten vorhanden sind. Sie lautet: Was macht ein Unternehmen daraus?

Wenn Produktion, Logistik, Vertrieb, Finanzierung und Unternehmensprozesse immer größere Datenmengen erzeugen, verändert das auch die Rolle der wirtschaftlichen Berater. Genau an dieser Stelle muss auch Steuerberatung neu gedacht werden.

Steuerberater verfügen über eine besondere Ausgangsposition. Sie kennen über Jahre hinweg Umsätze, Kosten, Liquidität, Investitionen und wirtschaftliche Entwicklungen ihrer Mandanten. Der awicontax Zukunftskompass 2026 zeigt, dass mehr als 40 Prozent der befragten mittelständischen Entscheider ihren Steuerberater bereits als strategischen Partner sehen beziehungsweise diese Rolle von ihm erwarten. Rund ein Drittel verortet ihn zugleich in der Unternehmensberatung.

Damit entsteht ein Paradigmenwechsel. Unternehmensdaten sollten nicht ausschließlich verwendet werden, um Steuererklärungen, Jahresabschlüsse und damit wirtschaftliche Vergangenheit abzubilden. Sie können zusätzlich genutzt werden, um Entwicklungen früher sichtbar zu machen.

Genau daraus entwickelt die awicontaxGroup ihr Modell der datengenerierten Zukunftsberatung. Die Logik ist bewusst einfach: Daten verstehen, Handlungsbedarf erkennen, wirtschaftlich einordnen, Lösungen entwickeln und anschließend anhand von Kennzahlen überprüfen, ob die Maßnahmen wirken.

Zeigen Unternehmensdaten beispielsweise einen steigenden Liquiditätsbedarf, können Finanzplanung und Liquiditätssteuerung ansetzen. Werden Investitionen sichtbar, können Finanzierung und Wirtschaftlichkeitsberechnungen folgen. Entwickelt ein Unternehmen neue Software, Produkte oder Verfahren, können mögliche Förderinstrumente geprüft werden. Werden Veränderungen im Unternehmen erkennbar, können strategische Beratung oder Nachfolgeplanung frühzeitig beginnen.

Künstliche Intelligenz erweitert dabei die analytischen Möglichkeiten. Die awicontaxGroup hat hierfür spezialisierte KI-Agenten entwickelt, die beispielsweise Jahresabschlüsse und betriebswirtschaftliche Auswertungen analysieren, Trends und Auffälligkeiten identifizieren, Buchhaltungsprozesse untersuchen oder BWA-Daten zu einem Frühwarn- und Beratungscockpit verdichten können. Die fachliche Einordnung und die Verantwortung verbleiben beim Berater.

Damit schließt sich der Kreis zu 6G. Je stärker Maschinen, Fahrzeuge, Prozesse und Unternehmen vernetzt werden, desto mehr Informationen stehen zur Verfügung. Der Wettbewerbsvorteil entsteht aber nicht aus der Menge dieser Daten.

Er entsteht aus der Fähigkeit, relevante Zusammenhänge zu erkennen und daraus bessere Entscheidungen abzuleiten.

Die zentrale Zukunftsfrage des Mittelstands lautet deshalb nicht, wie viel Technologie ein Unternehmen einsetzt. Entscheidend ist, ob Technologie das Unternehmen entscheidungsfähiger macht.

Genau deshalb wird auch die Steuerberatung der Zukunft nicht daran gemessen werden, wie viele KI-Anwendungen sie verwendet. Ihre Qualität wird sich daran entscheiden, ob sie Unternehmer früher auf Risiken aufmerksam macht, Chancen sichtbar macht und Daten in wirtschaftliche Orientierung übersetzt.

6G könnte das Nervensystem einer immer stärker vernetzten Wirtschaft werden. KI hilft, die darin entstehenden Informationen zu analysieren. Der Mensch muss daraus die richtige Entscheidung treffen.

Darin liegt die eigentliche Transformation des Mittelstands.

Weiterführende Informationen und Quellen:

-
-

